

Divisionär Eugen Bircher (1882-1956)

Autor(en): **Beck, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Divisionär Eugen Bircher (1882–1956)

Heute können wir aus kritischer Distanz mit Überzeugung sagen, dass Eugen Bircher ein genial begabter Arzt und eine grosse militärische Führungspersönlichkeit mit weit überdurchschnittlicher Lebensenergie und Schaffenskraft war. Er war weder ein Nazi noch ein Fröntler, noch hat er sich je einer solchen Bewegung angeschlossen.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Eugen Bircher wurde 1882 in Aarau als Sohn einer Arztfamilie geboren. Sein Vater war ein angesehener Chirurg und leitete als Direktor das Kantonsspital Aarau. Das Vorbild des Vaters prägte den jungen Eugen Bircher. Er studierte ebenso Medizin an den Universitäten Basel und Heidelberg und promovierte 1908 zum Dr. med. Er publizierte über hundert Aufsätze in medizinischen Fachzeitschriften, galt bald schon als grosse Kapazität und erwarb sich einen Ruf weit über die Landesgrenzen hinaus.

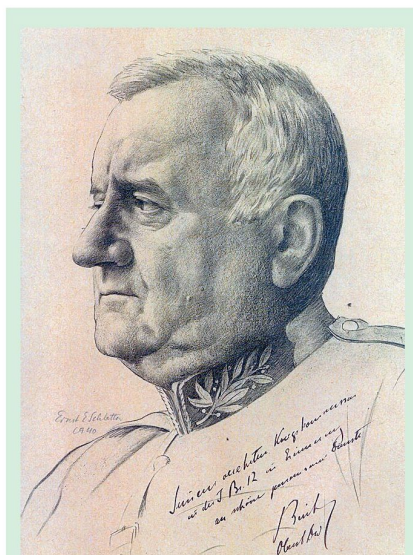
Kriegschirurgie als Steckepferd

Zur medizinischen Karriere lief parallel die militärische. Mit 18 Jahren arrierte er bereits zum Leutnant der Infanterie. Wie sein Vater begann er sich auf die Kriegschirurgie zu spezialisieren. Damit hatte er sich auf ein Steckepferd gesetzt, das ihn Zeit seines Lebens begleiten wird. Er war tief beeindruckt von den Erkenntnissen, die sein Vater seinerzeit auf den Kriegsschauplätzen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 gewonnen hatte. Nun begann er seinerseits, die Schlachtfelder des Ersten Weltkrieges und die Probleme der Kriegschirurgie zu erforschen. In dieser Zeit dürfte seine Freundschaft mit dem berühmten Kriegschirurgen Prof. Dr. Sauerbruch entstanden sein. Die beiden blieben über all die Jahre eng befreundet.

Leidenschaftlicher Militärwissenschaftler

Aber nicht nur die Fragen der Kriegschirurgie fesselten ihn, zunehmend galt sein Interesse auch taktisch-operativen Aspekten des Ersten Weltkrieges. So ist sein bedeutendes Werk über die Marne-Schlacht von 1914 entstanden. Dieses Werk weckte das Interesse der deutschen

und französischen Generäle. Das Ergebnis waren nicht nur viele Vortragsreisen, sondern auch Bekanntschaften mit bedeutenden Militärs wie beispielsweise dem Mitschöpfer der deutschen Reichs-



Eugen Bircher

Geboren am 17. 2. 1882 in Aarau, gestorben daselbst am 20. 10. 1956
Kantonsschule Aarau und Solothurn
Mitglied e/v Wengia
Studium der Medizin in Basel und Heidelberg
Mitglied e/v Helvetia
1908 Dr. med., Assistenzarzt in Aarau und Basel
1911 Generalstabsoffizier (Miliz)
1917 Chefarzt Chirurgie in Aarau
1922 Regimentskommandant (Miliz)
1928 Brigadekommandant (Miliz)
1932 Direktor Kantonsspital Aarau
1932–1945 Chefredaktor der ASMZ
1934 Kommandant 4. Division (BO)
1938 Kommandant 5. Division (BO)
1942–1955 Nationalrat

wehr, General der Infanterie Walther Reinhardt, und dem Befehlshaber der ersten deutschen Armee in der Marne-Schlacht, Generaloberst von Kluck, sowie dem damaligen Kommandanten der «Ecole supérieure de guerre» in Paris.

Die Besonderheit seiner militärhistorischen Betrachtungsweise war der Einbezug von psychologischen Aspekten in die Analyse der Kriegsgeschichte. Dies war in älteren kriegswissenschaftlichen Studien weniger oder überhaupt nicht der Fall, obwohl Clausewitz eindrücklich auf die Bedeutung der moralischen Faktoren und der Unwägbarkeiten hingewiesen hatte.

General Ulrich Wille als Ziehvater

Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde er als Milizoffizier in den Generalstab versetzt und spielte als Stabschef beim Ausbau der Verteidigungsstellung von Murten eine wichtige Rolle. 1922 wurde er Oberstleutnant, 1928 Oberst und Kommandant einer Infanteriebrigade. Diesen raschen militärischen Aufstieg hatte er nicht zuletzt seiner persönlichen Beziehung zu General Ulrich Wille zu verdanken, der den talentierten Truppenführer, Kriegswissenschaftler und Kriegschirurgen stets förderte und seine Grundhaltung in mancher Hinsicht teilte. So waren beide von einer ausgeprägten Deutschfreundlichkeit beseelt, hatten eine gewisse Abneigung gegen alles Französische und vertraten eine Auffassung von Demokratie, die von elitären und berufsständischen Vorstellungen geprägt war.

Wechsel in den militärischen Berufsstand

Obwohl Eugen Bircher 1932 zum Direktor des Kantonsspitals Aarau ernannt wurde und in der medizinischen Fach-

welt grosses Ansehen genoss, wechselte er 1934 mit seiner Ernennung zum Divisionär und Kommandanten der 4. Division in den militärischen Berufsstand. Bald kommandierte er die 5. Division und machte sich als «Volksgeneral» landesweit einen Namen. Schon sahen seine Freunde ihn als zukünftigen General in einer neuen Bewährungsprobe. Doch in der Tat begann bereits zu diesem Zeitpunkt sein militärischer Stern zu sinken. Seine Deutschfreundlichkeit und seine Äusserungen über die Zukunft Europas nach siegreichem Kampf gegen den «Bolschewismus» wurden zunehmend zu einer Belastung für die Armeeführung. Als schliesslich 1939 General Henri Guisan zum Oberbefehlshaber gewählt wurde – und kein Vertreter des Zürcher Kreises um Ulrich Wille – stand Eugen Bircher im steifen Gegenwind.

Ärztmission an der Ostfront

Einen Ausweg aus seiner Isolation in der Armeeführung bot sich dem Divisionär und angesehenen Chirurgen als Leiter einer Mission an die Ostfront. Im Oktober 1941 traf er dann mit einem ersten Ärzte- und Schwesternteam in Smolensk ein und nahm sogleich die kriegschirurgische Versorgung von Angehörigen der deutschen Wehrmacht auf. Er leistete damit den von ihm sehnlichst gewünschten Beitrag zum Kampf gegen den «Bolschewismus». Indem er aber nur zu Gunsten der deutschen Seite wirkte, versties er gegen Grundprinzipien des Roten Kreuzes und der schweizerischen Neutralität und musste sich in späteren Jahren geharnischte Kritik gefallen lassen. Zu seiner Ehrenrettung muss gesagt werden, dass der schweizerische Bundesrat die Ärztmission ausdrücklich begrüsst hatte und für geeignet hielt, die

deutsch-schweizerischen Beziehungen zu verbessern: «Auch Ihnen ist bekannt, dass die Schweizer im Ausland und die ausländische Presse das Beiseitestehen der Schweiz im Kampf gegen den Bolschewismus mit nicht immer freundlichen Worten beanstanden» (Bundesrat Kobelt an General Guisan vom 17. Aug. 1941, vgl. Rolf Holenstein, a.a.o., p. 39).

Wahl in den Nationalrat

Als sein Dutzfreund, Bundesrat Rudolf Minger, aus dem Bundesrat zurücktrat und seine Beförderung zum Korpskommandanten immer unwahrscheinlicher wurde, reichte er 1942 die Demission ein und liess sich im gleichen Jahr in den Nationalrat wählen. Nun trat er auf politischer Ebene für eine Verstärkung der Armee ein, plädierte für höhere Militärausgaben, längere Ausbildungszeiten und für eine Verjüngung der Armeespitze sowie für den Ausbau des «Mittellanddispositivs» und die Befestigung der Nordgrenze. Diese Vorstösse zeigen, dass seine tiefste Leidenschaft eben doch die Landesverteidigung war. In diesem Sinn war er ein echter Patriot, trotz seiner Bewunderung für die deutsche Wehrmacht und seines berufsständischen Gedankengutes.

Bittere letzte Lebensjahre

Seine letzten Jahre waren geprägt von einer Verhärtung der Fronten zwischen seinen Anhängern und Freunden auf der einen Seite und seinen Feinden auf der anderen Seite. Gaben seine Freunde 1952 eine Festschrift zu seinem 70. Geburtstag heraus und besangen ihn als Persönlichkeit von historischer Bedeutung, suchten seine Feinde ihn in das Lager der Nazis und der Landesverräter abzdängen.

Fazit

Wie bei allen grossen Führungspersönlichkeiten der Geschichte liegt die Wahrheit irgendwo zwischen diesen extremen Einschätzungen. Heute können wir aus einer kritischen Distanz mit Überzeugung sagen, dass Eugen Bircher ein genial begabter Arzt und Militär mit einer weit überdurchschnittlichen Lebensenergie und Schaffenskraft war. Er war weder ein Nazi noch ein Fröntler, noch hat er sich je einer solchen Bewegung angeschlossen. Er bewunderte zwar die Leistungen der deutschen Wehrmacht und träumte gelegentlich von einer berufsständischen Gesellschaft, doch im Herzen war er ein echter Schweizer, ein treuer Patriot und ein vorbildlicher Kämpfer für die Wehrhaftigkeit unseres Landes. ■

Literaturverzeichnis

Festschrift Eugen Bircher, Dem Soldaten, Militärschriftsteller und Politiker zum siebzigsten Geburtstag gewidmet von der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung, von Freunden, Kameraden und Mitarbeitern. Hrsg. Hans Hemmeler, Aarau 1952

Fritz H. Tschanz, Berner Helveter. Langenthal 2004, p. 54–56

Ernst Wetter und Eduard von Orelli, Wer ist wer im Militär? Frauenfeld 1986, p. 19

Daniel Heller, Eugen Bircher. Arzt, Militär, Politiker. Zürich 1988

Kraftnatur mit Schwachstellen: Divisionär Eugen Bircher – Arzt, Militär, Politiker. In: Neue Zürcher Zeitung Nr. 217, 17./18.9.1988

Rolf Holenstein, Einige sahen in ihm schon den zukünftigen General. In: Die Weltwoche Nr. 25, 23.6.1988

Hans Rudolf Kurz, Eugen Bircher: Kämpferischer Arzt, Soldat und Politiker. In: Der Bund Nr. 284 vom 3.12.1988

Kurt Hesse, Die Verkörperung des universalen Soldaten. Oberstdivisionär Dr. Eugen Bircher zum Gedächtnis. In: Wehrwissenschaftliche Rundschau, Heft 1. Januar 1956

Shoe-Holder-Value?












basel eisengasse 11 (vor der mittl. rheinbrücke), bern spitalgasse 32, luzern hirschenplatz 12, zürich bärengasse 16 (nicht alle Marken erhält.)